

Deutsches nationalsozialistisches
Konzentrations- und Vernichtungslager

AUSCHWITZ

Wanderausstellung des Staatlichen
Museums Auschwitz-Birkenau, Oświęcim



Ergänzt durch
Erfurt—Auschwitz
Lebenswege zwischen Arbeit, Alltag
und Vernichtung

23. April 2016 – 31. Januar 2017
Erinnerungsort
Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
Ein Geschichtsmuseum
der Landeshauptstadt Erfurt
99099 Erfurt · Sorbenweg 7
Eintritt frei
Spenden sind willkommen.

Am 1. September 1939 überfiel die deutsche Wehrmacht Polen. Drei Tage später wurde Oświęcim besetzt, ein Städtchen 50 km westlich von Krakau. 7 000 der 12 000 Einwohner waren Juden, die Teil des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens der Stadt waren. Reichsführer-SS Heinrich Himmler wollte die nun Auschwitz genannte Stadt zu einer »Musterstadt« mit großen Produktionsanlagen der IG Farben AG im nahe gelegenen Monowice und einer hohen Lebensqualität für die reichsdeutschen Beschäftigten machen. 1940 ließ Himmler ein Konzentrationslager für polnische politische Häftlinge errichten. Um Platz für die Deutschen zu schaffen, wurden die Auschwitzer Juden ab 1941 in Ghettos in der Region deportiert. Von dort zurückgebracht, wurden sie 1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Nach dem Einmarsch in die Sowjetunion 1941 sollte dieses Lager für eine Arbeitsklavenarmee von 125 000 sowjetischen Kriegsgefangenen dienen, die niemals existierte. Von den 10 000, die zum Lageraufbau kamen, starben in wenigen Monaten 9 000 Menschen.

Ab 1942 sollten Juden aus West- und Mitteleuropa die sowjetischen Kriegsgefangenen als Arbeitskräfte ersetzen. Unter ihnen galten viele als »nicht arbeitsfähig«, was einem Todesurteil durch die SS gleichkam. Die ersten Opfer waren polnische Juden, dann Juden aus ganz Europa. 1943 nahmen die Großkrematorien ihren Betrieb auf. Die Leichenverbrennungsöfen und die Lüftungstechnik für die Gaskammern lieferte J. A. Topf & Söhne.

1,3 Millionen Menschen wurden nach Auschwitz deportiert. Rund 900 000 von ihnen wurden sofort nach ihrer Ankunft zur Ermordung »selektiert«. Über 400 000 wurden als »arbeitsfähig« registriert, nur die Hälfte von ihnen überlebte.



Zwei Blätter aus dem Skizzenbuch eines unbekanntes Häftlings Am Fundament einer ehemaligen Krankenbaracke von Auschwitz-Birkenau wurde 1947 das in einer Flasche versteckte Skizzenbuch eines Häftlings gefunden. Er hat in 22 Skizzen im Format 13,5 x 19,5 cm festgehalten, was er in Birkenau erlebte und beobachtete. Von dem Zeichner sind lediglich seine Initialen überliefert: »MM«.
Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau



In Auschwitz starben etwa 1,1 Millionen Menschen: 960 000 Juden, über 70 000 Polen, 21 000 Sinti und Roma, 15 000 sowjetische Kriegsgefangene und bis zu 15 000 Menschen verschiedener Nationalitäten. Auschwitz wurde zum Symbol des Holocaust – und mit dem Lager die Öfen von J. A. Topf & Söhne aus Erfurt.

Die Wanderausstellung *Deutsches nationalsozialistisches Konzentrations- und Vernichtungslager AUSCHWITZ* des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau zeigt mit zahlreichen Dokumenten und Abbildungen den Lagerkomplex Auschwitz als Ort eines Menschheitsverbrechens. Fotos geben den Opfern ein Gesicht, Zeichnungen von Häftlingen beschreiben den Lageralltag.

Die Verbindung von Stadtgeschichte und Menschheitsverbrechen wird in der Ergänzung *Erfurt—Auschwitz* erzählt: Während der Ingenieur Kurt Prüfer und der Monteur Heinrich Messing im Auftrag von Topf & Söhne an den Vernichtungsanlagen arbeiteten, wurde der Kaufmann David Wiemokli in Auschwitz ermordet. Sein Sohn Willy war trotz seiner jüdischen Wurzeln ein Kollege von Prüfer und Messing bei Topf & Söhne. Ein Pokal von 1910 verweist auf den Feuerungsmaurer Martin Holick, der noch im hohen Alter ein Jahr lang für Topf & Söhne in Auschwitz arbeitete.

Auschwitz war das größte der Vernichtungslager, zu denen Bełżec, Sobibór, Treblinka, Majdanek und Kulmhof/Chełmno zählen. Dort ermordeten Deutsche mehr als drei Millionen Menschen. Diesem Erbe in seinem Land kann sich Polen nicht entziehen. Deutschland als ehemalige Tätergesellschaft darf sich nicht entziehen.

Das gemeinsame Ausstellungsprojekt lädt ein zu einem deutsch-polnischen Dialog der Erinnerung und Mahnung.

Annegret Schüle und das Ausstellungsteam

Prolog

6. April, 19:00 Uhr
Drei tränenlose Geschichten
Buchvorstellung mit Autor Erich Hackl

Der preisgekrönte österreichische Schriftsteller und Übersetzer Erich Hackl, dessen Erzählungen in 25 Sprachen erschienen sind, erzählt in diesem Buch drei berührende Geschichten. Sie entzünden sich an Fotografien und gehen doch weit darüber hinaus, weil Hackl die abgebildeten Personen wieder zum Leben erweckt. Eine Geschichte schildert eine Begegnung mit dem Fotografen Wilhelm Brasse, der lieber Pole als »reichsdeutscher Arier« sein wollte und dafür ins KZ kam. Als »Lagerfotograf« hielt er das Grauen von Auschwitz in Abertausenden von Fotos fest. Eine Aufnahme der jüdischen Großfamilie Klagsbrunn aus dem Jahr 1904 inspiriert Hackl zu zwei Verfolgungsgeschichten – eine, die von Wien bis nach Rio de Janeiro reicht, und eine andere, die von dort über viele Stationen nach Berlin und wieder zurück nach Brasilien führt. Die dritte Erzählung fragt, was sich von einem unscheinbaren Straßenschild ablesen lässt, das den Namen der österreichischen Widerstandskämpferin Gisela Tschofenig trägt. Wer bewahrt, was sie an Hoffnung und Glückversprechen verkörpert hat, und macht schmerzhaft Erinnerungsbilder erträglich?

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

8. April, 19:30 Uhr

Celan und Bach: Die Kunst der Fuge

Konzert und Gespräch mit

vision string quartet

Ryo Takeda, Schauspieler

Dr. Anselm Hartinger, Historiker und Musikwissenschaftler

Paul Celans *Todesfuge* gehört zu den bedeutendsten Dokumenten der künstlerisch-sprachlichen Auseinandersetzung mit dem Grauen der Konzentrationslager. Zugleich ist sie ein eminent musikalischer Text, der anhand formaler Bauprinzipien die Frage nach der Verbindung von handwerklich-technischer Rationalität und damit klassisch »deutscher Wertarbeit« mit der Judenvernichtung im Nationalsozialismus aufwirft.

Das im Rahmen der Thüringer Bachwochen konzipierte Gesprächskonzert deutet und erläutert Celans anspielungsreiches Gedicht als reale Fugenform und macht im Dialog mit Kompositionen von Bach, Schostakowitsch, Schubert und Schulhoff die verborgenen und offenen Bezüge zu Schuld, Tod, Verfolgung und künstlerischem Überlebenswillen hörbar.

Eintritt 10 €, keine Ermäßigungen, Abendkasse zzgl. 2 €

Eine Veranstaltung im Rahmen der

Thüringer Bachwochen

Paul Celan, 1959

Foto: Gisèle Celan-Lestrangle

Gisèle Celan-Lestrangle /

S. Fischer Verlag GmbH



Bildungsangebote

Thematische Führungen in der Sonderausstellung (45 min)

Zur Geschichte des Lagerkomplexes Auschwitz Auschwitz wird in seiner Funktion als Konzentrationslager für polnische Häftlinge wie auch als Zentralort des Völkermords an den europäischen Juden, Sinti und Roma erläutert. Thematisiert werden die deutsche Besatzungspolitik und die Bedeutung von Auschwitz unter den Vernichtungsstätten.

Von Erfurt nach Auschwitz. Die Geschäftsbeziehung von J. A. Topf & Söhne zur SS-Bauleitung Vorgestellt werden der Ofenbau-Ingenieur Kurt Prüfer und der Lüftungsmonteur Heinrich Messing, die sich in Erfurt ehrenamtlich für ihre Mitbürger einsetzten und in Auschwitz an einem Menschheitsverbrechen beteiligten. Diskutiert wird die Frage nach den Handlungsspielräumen des Einzelnen.

Die Stimmen der Opfer Sie berichten von unmenschlicher Zwangsarbeit, Hunger und Strafen, wie auch vom Massen- und Völkermord in den Vernichtungsanlagen. Im Zentrum stehen die Schicksale der von den deutschen Besatzern verfolgten polnischen Familien und von nach Auschwitz deportierten Menschen aus ganz Europa, darunter auch David Wiemokli aus Erfurt.

Alle thematischen Führungen können je nach Interesse und Kenntnisstand mit der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*.

Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz verbunden werden.

(1,5 Stunden, für Schulklassen mindestens 2 Stunden)

Thematische Führungen in Verbindung mit einem Projekt

(ab 3,5 Stunden)



Eine Schulklass während einer Führung in der Außenausstellung

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

Die Führungen können mit dem Projektangebot *Arbeit und Verantwortung* oder *Perspektivenwechsel* verbunden werden. Gern beraten wir zum Ablauf und zu den für die Gruppe am besten geeigneten Methoden. Information zu den Führungen und Projekten:

www.topfundsoehne.de unter > **Lernort**.

Tagesprojekt (6 Stunden)



Reste des Achtmuffel-Ofens von Topf & Söhne im zerstörten Krematorium V, 2014. Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

AUSCHWITZ – Verbrechen und Verantwortung Der ehemalige SS-Freiwillige Oskar Gröning wurde 2014 wegen Beihilfe zum Mord in über 300 000 Fällen im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu vier Jahren Haft verurteilt. Erst 2011 hatte sich mit dem Demjanjuk-Prozess viel zu spät das juristische Verständnis durchgesetzt, dass in einem Vernichtungslager alle Beteiligten schuldig wurden, auch wenn ihnen persönlich eine Gewalttat nicht nachgewiesen werden kann. Mit Sicherheit würde heute auch das Handeln der Unternehmer und Techniker von Topf & Söhne, die trotz Ermittlungen wegen Beihilfe zum Mord zu Lebzeiten nie vor einem deutschen Gericht standen, anders beurteilt werden.

Die Projektteilnehmenden arbeiten mit Unterlagen aus dem Gröning-Prozess. Neben Oskar Gröning kommen vor allem Überlebende zu Wort, die zum ersten Mal von einem deutschen Gericht angehört wurden. Im Zentrum stehen die Verantwortung des Einzelnen im arbeitsteiligen Prozess der Vernichtung und die juristischen und ethischen Folgen seines Handelns. Durch den Perspektivenwechsel von den Tätern der SS und den Mittätern von Topf & Söhne zu den Opfern wird deutlich, welche Bedeutung die Erinnerung und die Bestrafung auch über 70 Jahre danach für die Überlebenden hat.

Das Projekt ist für Schülerinnen und Schüler ab der 10. Klasse sowie für Gruppen der Erwachsenenbildung geeignet. Es eignet sich sehr gut als Vor- oder Nachbereitung einer Exkursion in die Gedenkstätte Auschwitz.

Informationen: www.topfundsoehne.de unter > **Lernort**.

Fortbildungen für Lehrkräfte und Multiplikatoren

28. April und 27. September

Gedenkstättenfahrten zu Orten der Vernichtung in Polen
Durchführung, Vor- und Nachbereitung

7. Juni

Die kritische Edition von Mein Kampf im Unterricht – Chancen und Herausforderungen

21.–23. Oktober

NS-Verbrechen und Berufsalltag am Beispiel der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne

Netzwerk-Seminar für Absolventinnen und Absolventen der International School for Holocaust Studies (ISHS), Yad Vashem

Informationen auf www.topfundsoehne.de unter **> Lernort**

Begleitveranstaltungen

26. April, 19:00 Uhr

Vergiss deinen Namen nicht. Die Kinder von Auschwitz
Buchvorstellung mit Autor Alwin Meyer



Ruth und Robert Buehler wurden als Kinder nach Auschwitz deportiert. Ruth überlebte nicht. Archiv Alwin Meyer

Kinder in Auschwitz: Sie wurden mit ihren Familien nach Auschwitz verschleppt oder kamen dort unter unvorstellbaren Bedingungen zur Welt. Nur wenige haben überlebt. Zeit ihres Lebens tragen sie die Spuren des Ertrittenen auf dem Körper und in ihren Seelen. Auschwitz ist immer da. Am Tag, am Abend, in der Nacht: Die Trennung von den Eltern und Geschwistern, die sogenannten Kinderblocks im Lager, die an ihnen vollzogenen Experimente, der ständige Hunger, die Sehnsucht nach der Familie, nach Geborgenheit. Nach der Befreiung kannten manche weder ihren Namen, ihr Alter noch ihre Herkunft. Fast alle waren Waisen. Sie trauten lange Zeit keinem Menschen mehr, waren voller Angst. Wie leben nach Auschwitz?

Seit 1972 hat Alwin Meyer die Kinder von Auschwitz gesucht, einfühlsam mit ihnen gesprochen und ihr Vertrauen gewonnen. Manche erzählten zum ersten Mal vom Lagerleben, von einer Kindheit, in der der Tod immer präsent war.

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

28. April, 19:00 Uhr

Arbeit als Privileg? Spannungen und Konflikte in der Gegenwartsgesellschaft

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, Technische Universität Dresden

In den gesellschaftlichen Debatten um Pegida, Thügida & Co geht es auch um den Arbeitsmarkt und um die zu integrierenden Asylbewerber und Arbeitsmigranten – stellen diese eine Gefahr dar oder eine Chance für die Gesellschaft? Kann der Arbeitsmarkt in Ostdeutschland diese Zuwanderung verkraften oder entstehen Konflikte zwischen in- und ausländischen Niedrigverdienern?

Eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung *Fremde Freunde*.

Ausländische Vertragsarbeiter in und nach der DDR des Dresdner Instituts für Kulturstudien e.V. im Museum *Neue Mühle*, Schösserstraße 25a, Erfurt

8. Mai, 17:00 Uhr

Thüringen 1945. Januar bis Juni. Kriegsende und amerikanische Besatzung

Buchvorstellung mit Autor Jens Schley

Im April 1945 endete in Thüringen der Zweite Weltkrieg. Es folgten knapp zwei Monate amerikanische Besatzung, bevor Anfang Juli sowjetische Truppen das Land übernahmen. Die Quellen aus dem Jahr 1945 in Thüringen, die Jens Schley zusammengestellt und kommentiert hat, stehen für den Krieg mit all seinen Zerstörungen und der Gewalt eines untergehenden Regimes und für die anschließend sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Haltungen der Thüringer. Sie reichen vom Empfinden einer Niederlage und des Zusammenbruchs bis hin zur Freude über Befreiung und Hoffnung auf einen Neuanfang.

Der Historiker und Journalist Jens Schley forscht und veröffentlicht seit den Neunzigerjahren zur Zeitgeschichte, mit Schwerpunkt auf der Geschichte der NS-Konzentrationslager, der NS-Zwangsarbeiter und der Nachkriegsgeschichte.

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Amerikanische Soldaten in der Erfurter Johannesstraße, April 1945
Stadtarchiv Erfurt



22. Mai, 10:00–18:00 Uhr

Internationaler Museumstag
Museen in der Kulturlandschaft

Programm auf www.topfundsoehne.de

24. Mai, 19:00 Uhr

Fremde Freunde? Ausländische Vertragsarbeiter aus der Perspektive der deutschen Belegschaft im VEB Leipziger Baumwollspinnerei

Vortrag von PD Dr. Annegret Schüle, Historikerin

Der Anteil ausländischer Bürger in der DDR betrug rund ein Prozent, die Hälfte davon waren sog. Vertragsarbeiter. Der Einsatz erreichte seinen Höhepunkt kurz vor dem Ende der DDR. Mit fast 70.000 Menschen stellten die Vietnamesen die größte Gruppe, ihnen folgten Kubaner und Mosambikaner. Oftmals war die Zusammenarbeit mit Vertragsarbeitern der einzige Kontakt zwischen DDR-Bürgern und Ausländern. Auf der empirischen Basis von Erinnerungsinterviews mit deutschen Spinnerinnen und der Betriebszeitung »Weißer Faden« stellt Annegret Schüle die Wahrnehmung der Vertragsarbeiter durch ihre deutschen Kollegen im VEB Leipziger Baumwollspinnerei vor. Sie bittet die im Rahmen ihrer Dissertation gewonnenen Erkenntnisse in den Forschungsstand ein und fragt nach Kontinuitäten in der Wahrnehmung und Bewertung der »Fremden« im 20. und 21. Jahrhundert.

Eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung *Fremde Freunde*.

Ausländische Vertragsarbeiter in und nach der DDR des Dresdner Instituts für Kulturstudien e.V. im Museum *Neue Mühle*, Schösserstraße 25a, Erfurt



Eine Brigade mit Vertragsarbeitern im VEB Leipziger Baumwollspinnerei, 1980er Jahre
Leipziger Baumwollspinnerei Verwaltungsgesellschaft mbH

7. Juni, 18:30 Uhr

Die kritische Edition von Mein Kampf

Wie heute mit dem Text von Adolf Hitler umgehen?

Vortrag mit Dr. Othmar Plöckinger, Historiker und Gymnasiallehrer

Trotz Verbot: Hitlers Text war schon längst auf vielfältigen Wegen zugänglich. Ziel der kritischen Edition des Instituts für Zeitgeschichte München (IfZ) ist es, die Debatte zu versachlichen und ein seriöses Gegenangebot zur ungefilterten Verbreitung von Hitlers Propaganda, seinen Lügen, Halbwahrheiten und Hasstiraden zu machen. Dr. Othmar Plöckinger stellt in seinem Vortrag die mehrjährige wissenschaftliche Arbeit des Historikerteams unter der Leitung von Dr. Christian Hartmann vor. Wie wurden die Herausforderungen der Dekonstruktion und Kontextualisierung von Hitlers Schrift angegangen und bewältigt? Wie entstanden seine Thesen? Welche Absichten verfolgte er damit? Welchen gesellschaftlichen Rückhalt besaßen Hitlers Behauptungen unter seinen Zeitgenossen? Welche Folgen hatten seine Ankündigungen nach 1933? Und vor allem: Was lässt sich mit dem Stand unseres heutigen Wissens Hitlers Hetzschrift entgegensetzen?

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

10. Juni, 18:00–24:00 Uhr

Lange Nacht der Museen

Stadtgeschichte anders

18:45–19:45 Uhr

Hinführung zu Topf & Söhne. Fahrradrundfahrt mit der Projektgruppe Erfurt im Nationalsozialismus

Treffpunkt: Vor dem Rathaus, Fischmarkt 1

Endpunkt: Erinnerungsort Topf & Söhne

Kurzführungen im Erinnerungsort

19:45–20:15 Uhr

Die Feuerbestattung in Erfurt und Kurt Prüfer

20:30–21:00 Uhr

Ermordet in Auschwitz: Der Erfurter David Wiemokli

21:15–21:45 Uhr

Heinrich Messing – ein Kommunist als Mittäter

22:00–23:30 Uhr

Finissage Sea Lavender – Or the Euphoria of Being

Fotoausstellung zum Tanztheater mit Éva Pusztai und Emese Cuhorka

Filmpräsentation *Sea Lavender in Erfurt und Budapest*, musikalische Improvisationen und Künstlergespräch, inspiriert von der Auschwitz-Überlebenden Éva Pusztai Mit Johannes Gräbner, Klarinette, und Philipp Hermann, Klavier



Sea Lavender in der Erfurter Schotte, 28. Januar 2016 Foto: Dirk Urban

16. Juni, 19:00 Uhr

Vom Platz vertrieben.

Juden, Fußball und Nationalsozialismus in Thüringen

Buchvorstellung mit den Autorinnen PD Dr. Annegret Schüle und Susanne Zielinski

Ort: **Fanprojekt Erfurt**, Johannesstraße 82, Erfurt

Welche Rolle spielten Juden, als der Fußball zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der aufsteigenden Industriemetropole Erfurt Fuß fasste? Wie verhielt sich der Sport-Club Erfurt (Vorgänger von Rot-Weiß Erfurt) gegenüber seinen jüdischen Mitgliedern, als die Nationalsozialisten ab 1933 Juden verfolgten, vertrieben und ermordeten? Wie kam es dazu, dass aus der sportlichen Rivalität zwischen den Fußballclubs von Erfurt und Jena bei einigen Erfurter Fans Hass auf den FC Carl Zeiss Jena wurde? Welche Bedeutung hat der antisemitische Slogan »Juden Jena«?



Die Mannschaft der Freien Turnerschaft Untermhaus in Gera in einem Spiel gegen eine Pariser Mannschaft, 1926. In diesem Verein spielten viele jüdische Fußballer. Stadtarchiv Gera

Diese und viele weitere spannende Fragen beantwortet das Buch von Annegret Schüle und Susanne Zielinski. Gemeinsam haben sie die Wanderausstellung *Vom Platz vertrieben. Juden, Fußball und Nationalsozialismus in Thüringen* erarbeitet und nun ihre Forschungsergebnisse in dem gleichnamigen Band der Landeszentrale für politische Bildung veröffentlicht. Das Fanprojekt Erfurt engagiert sich gegen Rassismus und Antisemitismus im Fußball. Dabei hilft auch der Blick in die Geschichte an diesem Abend, zu dem alle Fußballfans herzlich eingeladen sind.

Im Anschluss: Public Viewing Europameisterschaft

Deutschland-Polen

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Fanprojekt Erfurt

23. Juni, 19:00 Uhr

Auschwitz: Ein Ort – verschiedene Erinnerungen

Vortrag von Dr. Zofia Wóycicka, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Für die Deutschen in West und Ost war Auschwitz lange ein auch geografisch unbestimmter Ort, ein »Vernichtungslager im Osten«. Erst in den 1960er Jahren rückte Auschwitz in das (west-)deutsche Geschichtsbewusstsein und wurde gleichzeitig zum Inbegriff des Holocaust. Dagegen wurde Oświęcim in Polen schon in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre zu dem zentralen Erinnerungsort an den Zweiten Weltkrieg. Das ehemalige NS-Konzentrations- und Vernichtungslager wurde vor allem als ein Ort des nationalen bzw. internationalen Martyriums betrachtet, die Interpretation des hier Geschehenen war aber nicht unumstritten.

Geprägt vom Kalten Krieg, politischer Instrumentalisierung und Opferkonkurrenz war Auschwitz auch Gegenstand schmerzhafter Abrechnungen, wie die Debatte um die Lager-Erzählungen von Tadeusz Borowski.

Zofia Wóycicka schildert die facettenreiche Geschichte des Erinnerungsortes Auschwitz in Polen ab den späten 1940er Jahren bis in die Gegenwart und reflektiert die Diskussion über die »polnische« Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg.

Die Historikerin und Museumskuratorin ist Autorin von *Arrested Mourning. Memory of Nazi Camps in Poland, 1944–1950*.

In Zusammenarbeit mit

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.

5. Juli, 19:00 Uhr

Ohnmacht und Familie

Die Deportationen von Theresienstadt nach Auschwitz

Vortrag von Dr. Anna Hájková, Assistant Professor of Modern Continental European History, University of Warwick, Großbritannien, und Humboldt-Forschungsstipendiatin an der Universität Erfurt

Zwischen Oktober 1942 und Oktober 1944 wurden 46 000 Menschen aus dem Ghetto Theresienstadt nach Auschwitz deportiert. Die große Mehrheit von ihnen wurde dort ermordet. Die SS ordnete an, dass die jüdische Selbstverwaltung in Theresienstadt die Zusammenstellung der Transporte zu übernehmen habe. Die Selbstverwaltung achtete dabei darauf, dass die Familien zusammenblieben. Viele Angehörige meldeten sich freiwillig zum Transport, um ihren Liebsten zu folgen. Bis zur Befreiung glaubten die Menschen in Theresienstadt nicht den durchsickernden Nachrichten über die Massenvernichtungen in Auschwitz.

Die Historikerin Anna Hájková untersucht in ihrem Vortrag anhand der Lagergesellschaft in Theresienstadt die Organisation, Psychologie und (die Grenzen der) Loyalität der Insassen bei den Transporten. Sie analysiert den Zusammenhalt der Familien angesichts des Äußersten. Was machten die Transporte nach Auschwitz und die Dynamik der schlechten Nachrichten mit der Theresienstädter Häftlingsgesellschaft?

In Zusammenarbeit mit

Universität Erfurt, Lehrstuhl Prof. Dr. Christiane Kuller

7. August, 15:00 Uhr

72 Jahre nach der Räumung des »Zigeunerlagers« in Auschwitz am 2./3. August 1944

Thematische Führung durch die Sonderausstellung *Deutsches nationalsozialistisches Konzentrations- und Vernichtungslager AUSCHWITZ*

Von Februar 1943 bis August 1944 bestand in Auschwitz-Birkenau ein »Zigeunerlager«. Dorthin wurden etwa 23 000 Sinti und Roma auf Befehl von Heinrich Himmler verschleppt. Neben Juden waren Sinti und Roma die zweite europäische Gruppe, deren systematische Ermordung die Nationalsozialisten planten und durchführten.

Für den 16. Mai 1944 hatte die SS die Räumung des Lagers geplant. Die Überlebenden Hugo Höllenreiner und Otto Rosenberg erzählen aus ihrer damaligen Sicht als Kind, wie sich ihre Familienangehörigen, mit Stöcken, Schaufeln und Messern bewaffnet, erfolgreich gegen die vorbereitete Ermordung wehrten. Angesichts dieses Aufstands der 6 000 Häftlinge rückte die SS ab. Danach wurden die Familien getrennt, indem als »arbeitsfähig« selektierte Häftlinge in andere Konzentrationslager zur Zwangsarbeit deportiert wurden. Die 2 900 im »Zigeunerlager« verbliebenen, »nicht arbeitsfähigen« Personen, zumeist Frauen und Kinder, wurden in der Nacht des 2./3. August 1944 in den Gaskammern von Auschwitz-Birkenau ermordet. Insgesamt starben etwa 21 000 der nach Auschwitz deportierten Sinti und Roma.

In der Ferne fuhren Autos an und verschwanden wieder in der Stille. Dann wurden das An- und Abfahren und das Bremsen immer deutlicher. Gegen halb 11 Uhr hielten sie vor unserem Block. [...] Es

galt nicht uns, sondern dem Waisenblock gegenüber. Wir hören die kurzen Befehle der SS, das Kreischen der Kinder. Ich erkenne die einzelnen Stimmen: Die älteren wehren sich hörbar, rufen um Hilfe, brüllen »Verrat, Schufte, Mörder«! Ein paar Minuten nur und die Autos surren davon, das Geschrei verhallt in der Nacht. Nach einer knappen halben Stunde kehren die Wagen zurück. Wir sind an der Reihe. Die Türen werden aufgerissen, SS stürmt herein, begleitet von vier Häftlingen. [...] Die Räumung beginnt. Die Menschen werden aus ihren Betten gezerrt, wie Bündel gepackt und hinaus transportiert. In wenigen Minuten ist der Block leer. Jedes einzelne Bett wird noch einmal kontrolliert, unter den Matratzen mit Stöcken herumgestochert, jede Ecke des Blocks abgeleuchtet. Der Block wird verriegelt und die SS zieht mit ihren Opfern ab. [...] Am nächsten Morgen war das Zigeunerlager leer und im Gegensatz zu dem sonst schwirrenden Gepappel lautlos.

Bericht von Lucie Adelsberger über die Nacht des 2./3. August 1944 in ihrem Buch *Auschwitz. Ein Tatsachenbericht*, 1946. Die jüdische Kinderärztin betreute die Waisen im »Zigeunerlager«.

6.–20. August

Internationales Jugendworkcamp in Oświęcim/Auschwitz

Sommerlager des Erinnerungsortes Topf & Söhne und der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.

Zwei Wochen setzen sich fünfzehn junge Menschen zwischen 16 und 21 Jahren mit der Geschichte des KZ Auschwitz, der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden sowie der Beteiligung von J. A. Topf & Söhne aus Erfurt auseinander. Sie lernen auch jüdische Traditionen, Feiertage und Kultur sowie die jüdische Geschichte in Polen und Europa kennen. Zum Programm gehört eine Exkursion nach Krakau.

Die jungen Menschen tauschen sich darüber aus, wie in ihren Ländern erinnert und der Opfer des Nationalsozialismus gedacht wird. Gemeinsam diskutieren sie die Zukunft der Erinnerung in Europa und besprechen, wie Antisemitismus und Rassismus heute bekämpft werden kann. Um ihre Eindrücke, Erfahrungen und Haltungen mit anderen Jugendlichen zu teilen, entstehen im Sommercamp Beiträge für einen internationalen Jugend-Webdialog, der vom Erinnerungsort Topf & Söhne in Erfurt initiiert wurde.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung werden die Teilnehmenden auf dem jüdischen Friedhof in Oświęcim Erhaltungs- und Pflegearbeiten durchführen. Dies ist ein Beitrag zur Erinnerung an die dort Bestatteten und an diejenigen, die die Gräber ihrer Angehörigen nicht mehr pflegen können, weil sie von den Nationalsozialisten vertrieben oder ermordet wurden.

Anmeldungen über

www.asf-ev.de/de/friedensdienste/sommerlager.html

In Zusammenarbeit

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.

Internationale Jugendbegegnungsstätte Oświęcim/Auschwitz

ACHAVA Festspiele Thüringen 2016

Beitrag des Erinnerungsortes Topf & Söhne

1. September, 19:00 Uhr

Eröffnung der Sonderausstellung

Un-er-setz-bar. Begegnung mit Überlebenden

mit Esther Bejarano

Heizwerk, Maximilian-Welsch-Straße 6, Erfurt

Das Zeugnis der letzten Überlebenden der nationalsozialistischen Vernichtung birgt eine große Chance. Ihre Botschaft – die Grundsolidarität des Menschen mit dem Menschen – ist die Substanz für eine weltoffene, menschliche Zukunft. Die Ausstellung von Annegret Schüle und Sophie Eckenstaler ist sieben Überlebenden und ihren Familien gewidmet: Esther Bejarano, Wolfgang Nossen, Günter Pappenheim, Éva Pusztai, Waltraud Reinhardt, Reinhard Schramm und Michaela Vidláková. Ihr Leben bezeugt verschiedene Dimensionen der nationalsozialistischen Verfolgung, des Widerstands und der Rettung. Eigens für die Ausstellung geführte Filminterviews und Fotografien berichten von der Kindheit, den Lagererfahrungen und dem Schicksal der Familien. In der Ausstellung formulieren die Überlebenden ihr Vermächtnis an die nachfolgenden Generationen.



Esther Bejarano, Überlebende des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, und Kutlu Yurtseven im Konzert am 7. Mai 2012 in Erfurt. Foto: Boris Hajduković

Führungen durch die Sonderausstellung Un-er-setz-bar

3. September, 19:00–19:45 Uhr

4. September, 18:00–18:45 Uhr

10. September, 19:00–19:45 Uhr

Heizwerk, Maximilian-Welsch-Straße 6, Erfurt

Wohin Welt?

Woher gewinnt der moderne Mensch seinen moralischen Maßstab und was kann der Einzelne bewirken in einer Welt, in der staatliche Ordnungen übermächtig werden oder zerfallen, Regierungen angesichts der Krisen machtlos scheinen und Glauben

zur Quelle von Gewalt wird? Die neu in das ACHAVA-Programm aufgenommene Veranstaltungsreihe *Wohin Welt?* im Erinnerungsort Topf & Söhne reflektiert individuelle und kollektive Kulturen der Ethik und fragt nach dem Ideal des »freien und verantwortungsbewussten Menschen« (Sophie Scholl im Gestapo-Verhör) und seiner Rolle in der Gesellschaft heute.

5. September, 20:00 Uhr

Wohin Welt? I

Der letzte Klezmer

Leopold Kozłowski – Sein Leben und seine Musik

Filmdokumentation von Yale Strom, USA 1993, OmU (Polnisch, Jiddisch, Englisch), 83 min

Der letzte Klezmer porträtiert Leopold Kozłowski, einen der letzten echten Klezmer-Musiker Polens. Kozłowski wurde 1918 als Sohn einer bekannten Klezmer-Familie in Przemyślany in der Nähe von Lwiw geboren. Er lernte früh das Klavierspielen und begleitete seinen Vater bei Auftritten. Es sei die Musik gewesen, die ihn auf der Flucht ebenso wie während seiner späteren Zeit im Konzentrationslager am Leben gehalten habe, erzählt Leopold Kozłowski. Yale Strom begleitet Kozłowski beim Unterricht junger polnischer Musiker, bei seiner Tätigkeit als Dirigent und beim Zusammensein mit Mitarbeitern des Jüdischen Theaters in Warschau. Gemeinsam begeben sie sich nach 50 Jahren in Kozłowskis Heimat. Sie treffen die Tochter seiner ehemaligen Klavierlehrerin und suchen die Orte auf, an denen Kozłowskis Vater, seine Mutter und sein Bruder ermordet worden sind.



Leopold Kozłowski im Film *Der letzte Klezmer* (Ausschnitt) Metropol Verlag

Am 6. September, 20:00 Uhr, findet im Barocksaal der Staatskanzlei ein Gesprächskonzert mit Leopold Kozłowski statt.

6. September, 19:00 Uhr

Ganz normale Landschaftsgärtner? Auschwitz und die braunen Wurzeln im Naturschutz

Vortrag von Andreas Speit, taz

Sie begrünt die Autobahnen, pflügen den Wald, tarnten den Westwall, pflanzten Bäume in Auschwitz. Die Geschichte des Nationalsozialismus ist auch eine Geschichte des Naturschutzes. Wie naturnah und der natürlichen Landschaft angepasst kann die Tarnung einer Bunkeranlagenkette gestaltet werden? Wie grün soll ein Vernichtungslager werden? Welche Bäume eignen sich für die »Grüne Grenze« zwischen Lager und Stadt? Diese Fragen stellten sich »Landschaftsanwält« nicht nur, sie wirkten auch aktiv bei der Umsetzung mit. Werner Bauch ist nicht der einzige unter ihnen, der sich im Nationalsozialismus verdient machte. In diesem Regime wirkten viele Männer aus dem Berufsfeld der Landschaftsplanung und des Naturschutzes mit. Nach 1945 schrieben sie an der »Grünen Charta« mit – das Manifest des Natur- und Landschaftsschutzes.

Diese Traditionen und Ambivalenzen stellt Andreas Speit dar. Er weist auf Personen und Projekte hin – nicht ohne auf die sehr frühen braunen Wurzeln grünen Denkens einzugehen.

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

7. September, 20:00 Uhr

Wohin Welt? II

HÁWAR – meine Reise in den Genozid von Düzen Tekkal

Filmdokumentation, Deutschland 2015, 101 min

Einer der ältesten Religionsgemeinschaften der Welt droht die Vernichtung. *HÁWAR* (Hilf!) erzählt von der Reise der Jesidin Düzen Tekkal und ihrem Vater Seyhmus zurück zu ihren Wurzeln, in den Nordirak. Dorthin, wo die Terrormiliz des Islamischen Staats unfassbare Gräueltaten verübt. Die Bilder und Propaganda-Videos der Täter kennt die ganze Welt. Dieser Dokumentarfilm zeigt die andere Seite, die noch nicht erzählt wurde: Der Genozid an den Jesiden. Ein Krieg, der keinen kalt lassen kann.

Am 9. September, 18:00 Uhr, findet in der Alten Synagoge Erfurt ein Podiumsgespräch mit Düzen Tekkal statt.

10. September, 15:00 Uhr

Führung durch die Dauerausstellung

Techniker der »Endlösung« im Erinnerungsort Topf & Söhne

im Rahmen der ACHAVA Festspiele

Die Ausstellung zeigt Schlüsseldokumente zum Holocaust aus dem Betriebsarchiv, aus Auschwitz und Moskau. Fotos und Sachzeugnisse dokumentieren die Firmengeschichte. Berichte von Häftlingen bezeugen, was den Menschen in Auschwitz angetan wurde. In Buchenwald 1997 geborgene Aschekapseln und die zu Lumpen zerschlissene letzte Habe von Häftlingen auf den Todesmärschen von Auschwitz-Birkenau nach Buchenwald werden als stumme Zeugnisse gezeigt. Auch die Nachgeschichte der Leugnung, Verdrängung und Strafverschonung sowie die späte und erkämpfte Erinnerung bis zur Eröffnung des Hauses werden thematisiert.

20. September, 19:00 Uhr

Nach dem Untergang

Die ersten Zeugnisse der Shoah in Polen 1944–1947

Buchvorstellung mit Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker, ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin

Überlebende der Ghettos und Lager auf polnischem Boden fanden sich im Sommer 1944 in Lublin zur Zentralen Jüdischen Historischen Kommission zusammen. Sie begaben sich auf Spurensuche des Judenmords, sicherten Beweise für den Untergang der Ghettos in Warschau, Białystok und Wilna, für die Vernichtung der jüdischen Stetl, das Geschehen in den Vernichtungslagern Belzec, Sobibór und Treblinka. In 39 Büchern und Broschüren dokumentierten die jüdischen Historiker die Berichte der Überlebenden in polnischer und jiddischer Sprache.

Zum ersten Mal wurde eine Auswahl von zwölf Texten in deutscher Sprache veröffentlicht. Die Berichte dieser Zeitzeugen der frühen Stunde sind einmalige Dokumente des Holocaust, ebenso authentisch wie ergreifend.

In Zusammenarbeit mit

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

25. September, 15:00 Uhr

Führung durch die Dauerausstellung

Techniker der »Endlösung« im Erinnerungsort Topf & Söhne

Die bundesweite *Interkulturelle Woche*, an der sich die Landeshauptstadt Erfurt beteiligt, hat 2016 das Motto *Vielfalt. Das Beste gegen Einfalt*. Der Erinnerungsort Topf & Söhne beteiligt sich mit dem Angebot einer Führung durch seine Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. Die Ausstellung zeigt, wohin Vorurteile, Abwertung und Ausgrenzung von Menschen historisch geführt haben. Sie regt zur Reflexion darüber an, welche Verantwortung der einzelne Mensch dafür hat, dass eine Gesellschaft die Menschenrechte für alle unabhängig von ihrer Herkunft und Religion respektiert und verteidigt.

Eine Veranstaltung im Rahmen der *Interkulturellen Woche*

9. Oktober, 15:00 Uhr

72 Jahre nach dem Aufstand der jüdischen Sonderkommandos in Auschwitz am 7. Oktober 1944

Thematische Führung durch die Sonderausstellung *Deutsches nationalsozialistisches Konzentrations- und Vernichtungslager AUSCHWITZ* in Verbindung mit der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*

In der Führung werden heimlich verfasste Botschaften dieser letzten Zeugen des Völkermords vorgestellt und über den Häftlingsaufstand des jüdischen Sonderkommandos in Auschwitz berichtet. Ständig mit der monströsen Dimension des Mordens im Vernichtungslager konfrontiert, zur Täuschung der Opfer



In dieser Thermosflasche versteckte der jüdische Häftling Marcel Nadjari (1917–1971) beim Krematorium III in Auschwitz-Birkenau eine Botschaft, die erst 1980 gefunden wurde. Foto: Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau

und zur Ausbeutung und Verbrennung ihrer Körper gezwungen, als letzte Überlebende ihrer umgebrachten Familien, und selbst permanent mit der Ermordung bedroht, ergaben sich viele Männer des jüdischen Sonderkommandos der Ausweglosigkeit ihrer Lage. Auch wenn dies die kaum vorhandenen Überlebenschancen weiter minderte, bewahrte eine kleine Gruppe in diesem Kommando, oft früher politische Aktivisten, ihren Kampfgeist und Willen zum Widerstand.

21. Oktober, 18:30 Uhr

Der Holocaust. Ergebnisse und neue Fragen der Forschung

Buchvorstellung mit PD Dr. Frank Bajohr, Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München

In den letzten Jahren ist eine Fülle an Studien zur Geschichte des Holocaust erschienen. Zu zahlreichen Einzelfragen wurden wichtige Ergebnisse vorgelegt. Nun haben Frank Bajohr und Andrea Löw die längst fällige Bilanz der internationalen Holocaust-Forschung herausgegeben – über die Täter und über die Strategien verfolgter Juden, über den Holocaust in Osteuropa und über die materiellen Aspekte des beispiellosen Raubzugs, der mit der Ermordung der jüdischen Bevölkerungen einherging. Der Historiker Frank Bajohr forscht seit Jahrzehnten über den Holocaust, als langjähriger Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Fellow in Yad Vashem /Israel und am US Holocaust Memorial Museum in Washington.

In Zusammenarbeit mit Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Eine Veranstaltung im Rahmen der
24. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur

3. November, 19:00 Uhr

Die SPD und die NS-Vergangenheit

Vortrag von Dr. Kristina Meyer, Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Jena Center – Geschichte des 20. Jahrhunderts an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Grüßwort: Dr. Holger Poppenhäger, Thüringer Minister für Inneres und Kommunales

Aus den Trümmern des »Dritten Reiches« eine demokratische und sozial gerechte Gesellschaft aufzubauen: das war in den Nachkriegsjahren das erklärte Ziel der SPD. Um in politische Verantwortung zu gelangen, waren die aus Haft und Emigration zurückgekehrten Funktionäre der Partei auf die Stimmen von Millionen ehemaliger »Volksgenossen« angewiesen.

Kristina Meyer zeichnet den Umgang der deutschen Sozialdemokratie mit der NS-Diktatur von der Wiedergründung der SPD bis 1990 nach. Sie fragt nach der Bedeutung von Widerstands- und Verfolgungserfahrungen für das Selbstverständnis und die Außenwahrnehmung der Partei, nach ihrem Beitrag zur politischen, juristischen und gesellschaftlichen Aufarbeitung der nationalsozialistischen Massenverbrechen, aber auch nach der Auseinandersetzung mit Rechtsradikalismus und Antisemitismus. Der vergangenheitspolitische Weg der SPD in der alten Bundesrepublik erweist sich als eine permanente Gratwanderung: zwischen dem Streben nach gerechter Aufarbeitung der NS-Geschichte und dem Ziel einer »inneren Versöhnung«.

Der Vortrag basiert auf Kristina Meyers Dissertation *Die SPD und die NS-Vergangenheit 1945–1974*, für die sie 2015 den Willy-Brandt-Preis für Zeitgeschichte der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung erhielt.

In Zusammenarbeit mit Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Thüringen
Eine Veranstaltung im Rahmen der
24. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur

10. November, 17:00 Uhr

78 Jahre nach den Pogromtagen im November 1938

Thematische Führung durch die Sonderausstellung *Erfurt—Auschwitz* zur Erinnerung an David und Willy Wiemokli

Am 9./10. November 1938 holten SS- und SA-Männer 30 000 Männer im Deutschen Reich, die Mitglieder jüdischer Gemeinden waren oder jüdische Wurzeln hatten, aus ihren Wohnungen, misshandelten und deportierten sie in Konzentrationslager. Unter den 189 Männern, die aus Erfurt in das KZ Buchenwald gebracht wurden, waren auch David Wiemokli und sein Sohn Willy. Fünf der Erfurter starben in Buchenwald an den Misshandlungen, weitere später an den Haftfolgen.

Als die Wiemoklis am 26. November nach Hause entlassen wurden, weigerte sich Willy Wiemoklis bisheriger Arbeitgeber, der Kaufmann Hans Türck, ihn weiter zu beschäftigen. Deshalb war er mehr als dankbar, als er im Januar 1939 bei Topf & Söhne Arbeit fand und seinen seit 1933 arbeitslosen Vater wieder finanziell

unterstützen konnte. Nur Monate später, im November 1939, begann dieses Unternehmen mit der Lieferung von Leichenverbrennungsöfen nach Buchenwald und in andere Konzentrationslager.

Eine Veranstaltung im Rahmen der
24. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur



Jüdische Häftlinge auf dem Appellplatz auf einem Foto des Erkennungsdienstes des Konzentrationslagers Buchenwald, November 1938
United States Holocaust Memorial Museum, Washington

15. November, 19:00 Uhr

Orte der Shoah in Polen: Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum

Buchvorstellung mit den Herausgebern Jörg Ganzenmüller und Raphael Utz

Polen betreut ein schwieriges Erbe: Eine Vielzahl von Gedenkstätten erinnert an die Ermordung der europäischen Juden während der deutschen Besatzung. Eine Auswahl dieser Orte wird in dem Band *Orte der Shoah in Polen* vorgestellt und diskutiert, darunter Chelmno, Bełzec, Sobibór, Treblinka, Majdanek, Płaszów und Auschwitz. Diese Orte repräsentieren verschiedene Phasen, Formen und Bedingungen der Shoah. Sie haben zudem eine individuelle Nachgeschichte und unterscheiden sich auch heute durch ein jeweils eigenes Erscheinungsbild.

Der Band geht auf eine studentische Exkursion der Friedrich-Schiller-Universität Jena an die Orte der Shoah in Polen zurück. Er vermittelt einen Überblick über die Geschichte dieser Orte und fragt nach der Wechselbeziehung zwischen den historischen Ereignissen und der Gestaltung der Orte von 1943 bis heute. Mit zahlreichen Fotografien dokumentiert er die heutigen Erscheinungsformen der Orte und eignet sich als grundständige Einführung im Vorfeld von Reisen an die jeweiligen Gedenkkorte.

Die beiden Herausgeber präsentieren das Buch sowie zahlreiche Fotografien und schildern ihre Eindrücke von einer aufwühlenden und zugleich sehr lehrreichen Reise.

In Zusammenarbeit mit Stiftung Ettersberg
Eine Veranstaltung im Rahmen der
24. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur

19. November, 9:30–16:00 Uhr

3. Gedenkturnier

Akiba Rubinstein (1880 – 1961) »Der ungekrönte König«

Schirmherr: Oberbürgermeister Andreas Bausewein

Grußwort: Kulturdirektor Tobias J. Knoblich

1880 als vierzehntes Kind einer jüdischen Familie im polnischen Stawiski geboren, lernte Akiba Rubinstein im Alter von 14 Jahren das Schachspiel. Schnell entwickelte sich das Talent zum herausragenden Spieler. Er siegte beim Internationalen Schachkongress 1905 in Barmen und wurde so auch Meister des Deutschen Schachbundes. Über ein Vierteljahrhundert dominierten Rubinstein und der deutsch-jüdische Weltmeister Emanuel Lasker die internationale Schachszene. Beim Fünften Allrussischen Turnier 1907 gelang Rubinstein eine beeindruckende Opferpartie, die als »Rubinsteins Unsterbliche Partie« in die Geschichtsbücher einging. Nach Beendigung seiner Schachkarriere 1930 lebte er mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen in Brüssel. Dort entging er den 1942 beginnenden Deportationen durch einen zweijährigen Aufenthalt in einer Nervenklinik. Seine Familie überlebte im Versteck bei Freunden. 1961 starb Akiba Rubinstein im Alter von 80 Jahren.

Informationen zum Turnier:

www.topfundsoehne.de unter > **Veranstaltungen**

Im Zusammenarbeit mit

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e. V.

Kammermusikverein Erfurt e. V.

SV Empor Erfurt e. V.

Eine Veranstaltung im Rahmen der

24. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur



Internationaler Schachkongress in der Concordia in Barmen, 1905
Foto: R. Schlegel, Elberfeld Stadtarchiv Wuppertal

25. November, 18:00 Uhr

Der Kaiser von Atlantis. Klavierquartett-Fassung der Kammeroper von Viktor Ullmann

17. Konzert *Vergessene Genies*

Der Kaiser von Atlantis oder die Tod-Verweigerung entstand 1943/44 im Ghetto Theresienstadt. Der Komponist Viktor Ullmann und der Librettist Petr Kien waren dort inhaftiert, beide wurden in Auschwitz ermordet. Ullmann vertraute seine Manuskripte zwei seiner Mitgefangenen an, die überlebten. Erst am 16. Dezember 1975 wurde die Oper in Amsterdam uraufgeführt.

Weder die Häftlinge noch die SS konnten missverstehen, dass die Oper auf Adolf Hitler und den 2. Weltkrieg anspielte. Ihr Inhalt: Der Kaiser von Atlantis herrscht als Tyrann über sein Land und führt Krieg, weil er sich bereichern und größere Macht gewinnen will. Dem als Person auftretenden Tod befiehlt er, die feindlichen Soldaten niederzustrecken. Aber der lehnt das ab, verweigert sich ganz und streikt. Nun stirbt überhaupt niemand mehr. Das Leben verfällt in Lähmung ohne den Tod, der Kaiser kann nichts mehr ausrichten, sein Land versinkt im Chaos. Verzweifelt fleht der Herrscher in seiner Ohnmacht den Tod an, mit seinem Werk doch wieder fortzufahren. Aber vergeblich. Am Ende willigt der Tod schließlich ein, seine Rolle wieder zu spielen, stellt aber zur Bedingung, dass der Kaiser das erste Opfer sein soll.

In Zusammenarbeit mit Kammermusikverein Erfurt e. V.

Gefördert von der Sparkassenstiftung Erfurt

Eine Veranstaltung im Rahmen der

24. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur

Kontakt für Führungen und Projekte

Rebekka Schubert, Gedenkstättenpädagogin

0361 655-1682

lernort.topfundsoehne@erfurt.de

www.topfundsoehne.de

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung

Techniker der »Endlösung«. Topf & Söhne –

Die Ofenbauer von Auschwitz

jeden letzten Sonntag im Monat um 15:00 Uhr

Sonderausstellung AUSCHWITZ

23. April 2016–31. Januar 2017

Erinnerungsort

Topf & Söhne – die Ofenbauer von Auschwitz

Ein Geschichtsmuseum der Landeshauptstadt Erfurt

Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt

0361 655-1681

topfundsoehne@erfurt.de

Di–So 10–18 Uhr

Wenn nicht anders angegeben, ist der Besuch der

Veranstaltungen kostenfrei. · Spenden sind willkommen.

Wir danken unseren Förderern und Partnern:



Deutsches nationalsozialistisches Konzentrations- und Vernichtungslager AUSCHWITZ

Herausgeber Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau

Text und Materialauswahl, Redaktion Mirosław Obstarczyk

Grafik Piotr Kutryba

Wissenschaftliche Beratung Prof. Dr. habil. Waclaw Długoborski

Übersetzung Dr. Karin Anna Wawrzynek

Korrektur Verena Bunkus, Margrit Bormann

Erfurt—Auschwitz. Lebenswege zwischen Arbeit, Alltag und Vernichtung

Herausgeber Erinnerungsort Topf & Söhne—Die Ofenbauer von Auschwitz

Kuratorin/Autorin PD Dr. Annegret Schüle

Forschung PD Dr. Annegret Schüle, Verena Bunkus

Mitarbeit Annika Bechmann, Sebastian Noa Cuadro, Benedikt Dahlmann, Sophie Eckenstaler, Benjamin Grünwald, Dr. Anselm Hartinger, Max Jungnickel, Rebekka Schubert, Severin Schwalb, Laura Stieler, Jakob Stürmann, Tom Usbeck

Bildungsangebote Rebekka Schubert

Grafik und Produktion Büro Fleischmann · Prof. Gerd Fleischmann

Restaurierung Benito Sellin

Stahlbau Wilfried Heitling · Metallbau/-gestaltung, Waren (Müritz)

Tischlerarbeiten Tischlerei Jan Granzow GmbH, Waren (Müritz)

Druck dicolor, Leipzig

Literatur zum Thema

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.): *Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart*. Oświęcim 2010

Annegret Schüle: *J. A. Topf & Söhne. Ein Erfurter Familienunternehmen und der Holocaust*. Erfurt 2014

Annegret Schüle/Tobias Sowade: *Willy Wiemokli. Buchhalter bei J. A. Topf & Söhne – zwischen Verfolgung und Mitwisserschaft*. Berlin 2015

Simon Wiesenthal: *Die Sonnenblume. Über die Möglichkeiten und Grenzen von Vergebung. Erzählung und Antworten*. Berlin/München/Wien 2015

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Erfurt

Stadtverwaltung

Erinnerungsort Topf & Söhne—

Die Ofenbauer von Auschwitz

Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt

Änderungen vorbehalten

